

Gemeindevormittag Bartholomäus 30.08.2020

knapp 40 Teilnehmende

Leitfragen

- Wie können wir Gemeinschaft ermöglichen, ohne Menschen zu gefährden?
- Wie können Familien und Kinder wieder besser teilhaben?
- Was bedeutet es, eine Beteiligungsgemeinde in Krisenzeiten zu sein?
- Welche neuen Formen können wir denken?
- Wie wäre es, wenn die Situation heute der Beginn einer Erneuerung unserer Gemeinde wäre?

Einstieg: Was trotz Corona möglich war – Lotte Büdel erzählt von der JaRü

- War kein Notbehelf oder billiger Abklatsch der letzten Jahre, sondern etwas gutes Neues
- Es gab vieles, das zuvor nicht möglich war
- Es war mehr Arbeit, die hat sich aber gelohnt.
- Ebenfalls neu: Die Gemeinde konnte auf Slack virtuell an der JaRü teilnehmen (Andachten, Impulse, Referate)
- Gemeinde hat jetzt 50 Zelte – damit kann vielleicht auch wieder etwas Neues gedacht werden

Kurz-Impuls von Ralf Döbbling

- Auch die Gemeindefreizeit soll trotz Corona stattfinden – in einer Form, die dann möglich sein wird unter den gegebenen Hygiene-Bedingungen

Kurz-Impuls von Conny Büdel

- Es gab vor Corona vieles in der Gemeinde, mit dem wir zufrieden waren oder sogar ein bisschen stolz – vielleicht aber auch selbstzufrieden?
- Corona-Zeit als Chance für Neubeginn sehen: Wohin kann uns das führen?

Rückmeldungen/Ideen Gottesdienst

- Wie wäre es, wenn wir das Thema Beteiligung (wie in Beteiligungsgemeinde) auch versuchen, im Gottesdienst auszudrücken, noch mehr als bisher (z.B. mehr interaktive Elemente)?
- Allerdings soll für diejenigen, die es wünschen, auch die Möglichkeit bleiben, den Gottesdienst „nur genießen“ zu dürfen.
- Bisherige musikalische Gestaltung des Gottesdienstes und der Liturgie betont das Problem, dass wir derzeit nicht miteinander singen dürfen (defizitärer Eindruck). Was, wenn wir stattdessen neue Formen entwickeln, die das Nicht-Singen kreativ ersetzen? Beispiele:
 - * Weniger Lieder im GoDi, die wir nicht mitsingen dürfen, sondern stattdessen instrumentale Musikstücke (z.B. von der Orgel o.ä.), die nicht vom Gesang leben?
 - * Liturgie sprechen statt singen
 - * Gibt es neue Formen von gemeinsamem liturgischen Sprechen (z.B. rhythmische Sprechgesänge, chorisches Sprechen o.ä.)?
 - * Prüfen, ob nicht eine kleine Schola (oder einzelne singstarke Menschen) ausgewählte Lieder „stellvertretend“ singen kann, z.B. unter Nutzung der verschiedenen Emporen (wg. Abstand). Aus dem Chor wurde berichtet, dass es bereits solche Überlegungen gibt, das mit Chormitgliedern umzusetzen.
 - * Lieder als Gemeinde nicht mit Gesang, sondern gemeinsam rhythmisch begleiten, z.B. rhythmisches Klatschen wie bei einigen Liedern der Jugendarbeit (z.B. es singen nur zwei Menschen mit Abstand im Altarraum, die Gemeinde klatscht dazu) oder mit kleinen Percussion-Instrumenten.
 - * Durch die lockere Sitzordnung ist jetzt mehr Platz in der Kirche. Evtl. für „Tanz mit

Distanz“ zu den Liedern (oder Bewegungen zu den Liedern nutzen)?

* Vor oder nach dem Gottesdienst gemeinsam im Freien mit Abstand ein Lied singen.

- Im Gottesdienst gibt es derzeit nur wenig Reserven hinsichtlich der Sitzplätze. Es sollten wieder Streams angeboten werden, damit man sich auch in kleinen Gruppen in Privatwohnungen treffen und zusammen am Gottesdienst teilnehmen kann.

Idee zum Lobpreisgebet

- Wenige Verantwortliche musizieren im Großen Saal mit Abstand. Das wird gestreamt, damit man zu Hause mitsingen kann. Die Idee wird ins Lobpreisteam gegeben.

Ideen zu Kindern/Kindergottesdienst

- Kindersegnung im Gottesdienst: Gerne nach vorne kommen, mit Abstand, ggf. in Gruppen, Eltern legen ihren Kindern selbst die Hand auf (Berührung wichtig); muss gut angeleitet werden, damit keine Unsicherheit entsteht
- Renate Grötzsch und Ines Grafenhorst bieten demnächst als neues Format im Kindergottesdienst Godly Play <https://www.godlyplay.de/> an, das unter Abstandsbedingungen gut möglich ist.
- Lose Idee: Bei der Bartholobande Entdeckerkisten mit Material packen, mit dem altersgemischte kleine Gruppen (z.B. auf Sitzkissen im Großen Saal) Thema des Kindergottesdienstes selbst entdecken können.

Grundsätzliches

- Weiterhin Idee verfolgen: Gemeinde ist nicht nur, wenn wir uns gemeinsam im Gottesdienst sehen, sondern Zusammengehörigkeit soll auch über den Gottesdienst hinaus erlebbar sein. Wir wollen uns treffen und miteinander in Kontakt sein. Vgl. Vorschlag von Ralf Döbbling zum Stammtisch 2.0 <https://www.bartho.org/stammtisch-2-0/>
- Veränderungen bei Liturgie/Musik müssen als Gesamtpaket angegangen werden und konzeptionell geplant werden. Die Ideen/Impulse aus dem Gemeindevormittag gehen an die Liturgische Kommission (dort sind auch Christine Rehahn und Uta Fröhlich beteiligt), die am Donnerstag 03.09. tagt.
- Dabei auch bedenken: Wie gelangen Informationen dazu an alle, die am Gottesdienst beteiligt sind? also Liturg, KiGo-Mitarbeitende, auch Aushilfs-Organisten etc.?
- Grundidee: Neue Formate für die bisherigen Inhalte finden. Hygiene-Konzept nicht als Verbote begreifen, sondern als Rahmen, der Miteinander ermöglichen will.
- Es gibt inzwischen viel technisches Know-How und Erfahrungen in der Gemeinde. Gruppen, die sich bisher noch nicht an digitale Treffen/Formate herangetraut haben, können das abrufen.
- Im Gemeinde-Slack gibt es seit Sonntag einen Kanal #weißes-brett: Dort ist Platz für alle Ideen, Anregungen und Diskussionen rund um die Themen dieses Gemeindevormittags.